

Dorfgeschichte

Von der ersten Erwähnung bis zur Neuzeit (ein Auszug)

Die frühe Zeit Brombachs

Die erste Erwähnung eines Ortes ist oft Zufall - das gilt auch für unser Dorf Brombach. Urkundlich wird es erstmals im Jahre 786 genannt, als „prampahch“ und rückte damit ins „Licht der Geschichte“. Natürlich war die Gemarkung von Brombach schon Jahrhunderte früher von Kelten, Römern und Alemannen besiedelt.

Es sind Siedlungsspuren aus dem 2. und 1. Jahrhundert vor Christus zu finden; im 2. Jahrhundert nach Christus entstand der „römische Gutshof“ („villa rustica“) im Gewann Wellental. Damit ist nachgewiesen, dass die Römer auch im Wiesental gesiedelt haben. Die folgenden Jahrhunderte liegen „im Dunkel der Zeit“.

Erst oder schon im Jahr 786 erfolgte dann die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes: die Urkunde beinhaltet die Stiftung von Gütern und Rechten eines „Ercanpert“ an den Abt Werdo des Klosters Sankt Gallen. Damit wurden auch die anteiligen Rechte und Einnahmen der Kirche des „Heiligen“ German (heute: Germanus-Kirche) zu Brombach dem Kloster übertragen.

Auszug aus der Schenkungsurkunde - freie Übersetzung (Original Archiv Kloster Sankt Gallen):

„Der hochheiligen Kirche, die im Thurgau zu Ehren des Heiligen Gallus errichtet ist, wo Werdo gegenwärtig Abt ist: Ich, Ercanpert, habe den Entschluss gefasst und bin Willens, Güter und einige Anteile an der Kirche in Prampahch zu Ehren des Heiligen Germanus ..., demselbigen Heiligen und demselben Gotteshaus zu schenken, was ich hiermit tue. Vom gegenwärtigen Tage an gebe und übertrage ich diesem Heiligen und diesem Gotteshaus, damit sie es von heute an besitzen und alle Nachfolger an diesem Haus darüber in allem frei verfügen ...

Geschehen in Maulburg im Fronhof

Ercanpert ...

Zeugen: Brunicho, Centenarius, Rotpert, Chonzo, Sigiard, Berefrid, Rotleu, Richard, Utto, Folcher.

Ich, Folcramnus, Priester und unwürdiger Sünder, habe in Gottes Namen auf Bitten geschrieben und unterzeichnet.

Gegeben am dritten vor den Kalenden des März (27. Februar 786) im 18. Regierungsjahr unseres Königs Carl der Franken und Langobarden und Patricius der Römer“

Mit dieser Schenkung verband sich das Geschick des Dorfes auf nicht bekannte Zeit vorübergehend mit der Klosterherrschaft St. Gallen. In seiner „Hochzeit“ im 8./9. Jahrhundert konnte das Benediktiner-Kloster fast in jedem Dorf im Markgräflerland Besitz, Land und Leute, Zinsen und Zehnten, Kirchen und Höfe nachweisen, welche es meist frommen Schenkungen zu verdanken hatte. Mit der Schenkung von Rechten an der Brombacher Kirche an das Kloster wird dokumentiert, dass unser Dorf schon vor über 1200 Jahren unter dem Namen Prampahch eine gewisse Eigenständigkeit besessen hat; nahe liegt auch die Annahme eines Herrenhauses in seiner Mitte. In der Urkunde nicht erwähnt sind die beiden „Filialen“ auf der gleichen Gemarkung, die jedoch erstmals im 14. Jahrhundert erwähnt sind: Zeisikon und Vennikon, kleine Weiler oben an der Wiese.

Im 12. Jahrhundert wechselten Besitzungen in Brombach durch Übergabe von Ritter Walcho von Waldeck an das Kloster St. Blasien. Aus dem folgenden Jahrhundert ist die Gründung einer Burg durch die Herren Reich von Reichenstein bekannt. Beinahe 600 Jahre waren so die Geschehnisse von Brombach mit der Geschichte des adligen Geschlechts der Reich von Reichenstein verbunden, das seinen Herrnsitz mitten im Dorf hatte und Güter in der Gemarkung besaß. Nahezu 400 Jahre wohnten Angehörige der Familie des im Basler Raum hochangesehenen Geschlechts auch in der Burg Brombach. Die Familie war reich an Gütern und Ansehen, ihre Anfänge liegen im 12. Jahrhundert, als sich die Familie aufgrund ihres großen Besitzes schon „Reich“ nannte.

Selbstbewusst stellte sich Hans, der Reich, beim Eintritt seines Hauses mit dem Türspruch vor: „Hans Reich heiß ich, Reich bin ich, das weiß ich!“ Durch Vergrößerung ihres Besitzes nannte sich die Familie schon bald „Reich von Reichenstein“.

Im Jahr 1294 kam es zu einem Verkauf von „Veste und Dorf“ durch Mathias Reich an seinen Bruder, den Basler Fürstbischof Peter I. Gleichzeitig wurde das ganze Gut, wie es damals üblich war, als Lehen dem Verkäufer zurückgegeben und verbrieft.

„Alle die es angeht sollen es wissen, dass ich Mathias Reich, Schatzmeister am Hof des Basler Bischofs, mein Eigentum an Veste, Hof und Dorf Brambach mit seinen Leuten, Äckern, Matten und Weid, Fischteichen, Wald und allen Rechten am 15. April 1294 für 200 Mk Silber an den H.H.u. Vater, dem Basler Bischof kaufweise übergeben habe.“

Leider ist keine Abbildung über die erwähnte Veste (Burg) vorhanden, sie wird jedoch im Jahre 1294 wie folgt beschrieben: „Versehen mit vier Rundtürmen an allen vier Ecken, über zwei Meter dicke Grundmauern, tiefe katakombenartige Kellergänge.“ Es handelte sich um eine Wasserburg, die starke Ähnlichkeit mit dem Wasserschloss Inzlingen aufwies. Die Burg stand in der Ortsmitte, am heutigen Platz des Brombacher Schössle - Sitz der Ortsverwaltung Brombach und des Standesamtes Lörrach (Ringstraße 1).

Im Jahr 1341 kam es zu einem Wechsel der Lehensherren, vom Basler Fürstbischof zu den Röttler Markgrafen, nach jahrzehntelangen Machtkämpfen der Geschlechter, wie auch fortgesetzter Erbstreitigkeiten der Herrenfamilien unter sich. Die Markgrafen als Herren über

Dorf und Gericht zu Brombach verliehen fortan und selbstherrlich die Burg und ihre Güter an deren Inhaber, an die Herren Reich zu Reichenstein.

1356 kam es zu einem schweren Erdbeben in Basel, das in Brombach auch die Wasserburg und viele Gebäude zerstörte. Nach erfolgtem Wiederaufbau wurde sie bis zu ihrer Zerstörung durch französische Truppen (1676 - 1678) von der Familie Reich von Reichenstein bewohnt.

Erst Jahrzehnte später erwähnte von Leutrum, dass „die französische Armee wieder in das Land gefallen sei, die Früchte auf dem Felde abgemäht und das Reichensteinische Schloss beschossen, eingenommen und gesprengt haben. So haben sich die armen Inwohner kümmerlich und beschwerlich wieder erholen können, dahero viele, um ihre abgebrannten Hütten wieder aufzubauen, ihre Lehengüter und Waldungen angegriffen und gezwungen waren, dergleichen Güter an Fremde zu verkaufen. Auch die daselbst hier wohnhafte Familie der Herren von Reichenstein haben ihren Sitz in den Sundgau gewechselt und das Schloss unerbaut gelassen.“

Besonders tragisch für die Bevölkerung in der ganzen Gegend war, dass bereits vor der Zerstörung der Brombacher Burg das Röttler Schloss, der Sitz der Markgrafen, in Schutt und Asche gelegt wurde. Das gleiche Schicksal ereilten die Wasserschlösser Hiltelingen und Friedlingen, Badenweiler und Sausenburg. Das Notjahr 1678 hatte eine wesentliche geschichtliche Wende für alle Dörfer in der Röttler Vogtei ausgelöst. Mit der Herrenburg wurden auch die meisten Verwaltungsgebäude des Röttler Oberamts zerstört. Die Beamten waren gezwungen, sich neue Unterkünfte zu suchen; sie fanden eine neue Heimat im Marktflecken Lörrach. Lörrach wurde daraufhin 1682 zur Stadt erhoben, zur Amtsstadt des Oberamtes Rötteln. Damit war die Grundlage für die erfolgreiche Entwicklung von Lörrach geschaffen.

Weitere „herausragende“ und für die Brombacher Bürger wichtige und zum Teil auch tiefgreifende Ereignisse waren:

1479 erhielt die Brombacher Germanus-Kirche den Choranbau und 1556 wurde die Reformation in Brombach eingeführt. Die Verehrung des Schutzpatrons, des heiligen German war jedoch so tief verwurzelt, dass auch noch lange nach der Reformationszeit „Bittgänge“ gehalten wurden. 1595 wurde eine neue, große Glocke angeschafft, die heute noch erhalten ist. Sie trägt die Inschrift: „Alles Fleisch verschleißt sich wie ein Kleid/- das ist der alte Bunt Mensch du musst ster-.“ Für die fehlende Silbe „ben“ hat es an Platz gemangelt (Buch Sirach, Altes Testament, Kapitel 14, Vers 18). Der Gießer hat seinen Namen in Reimform verewigt: „Aus dem Feuer floss ich, Sebaldt Hofmann zu Basel goss mich Anno Domini 1595.“

Brombach und seine Bürger waren - wie vor ersichtlich - im Laufe der Geschichte auch immer den politischen Wechsell und Wirren unterworfen, sei es durch den Durchmarsch und damit verbundenen Repressalien fremder Truppen, sei es durch Wechsel der jeweiligen Herren und Besitzer. Eine ausführliche Beschreibung der Brombacher Vergangenheit ist in der Orts-Chronik Brombach enthalten, die bei der Ortsverwaltung Brombach erhältlich ist (20,00 Euro).

Brombachs Weg in die Neuzeit

Durch seine Lage an der Wiese und dem in den Jahren 1593 bis 1596 gegrabenen Kanal wurde schon früh eine Mühle in Brombach bekannt (1573), die Nachfolge-Mühle ist heute noch in Betrieb (Reiss-Mühle). Ebenso gab es eine Sägerei und eine Gerberei, die jedoch heute nicht mehr existieren.

Die vorhandene Wasserkraft sowie der Beitritt Badens zum Deutschen Zollverein führte zur Entwicklung der Industrie im Wiesental, an der maßgeblich schweizer Kaufleute beteiligt waren. Der Ort wurde so zu Beginn des 19. Jahrhunderts Sitz einer Garnfabrik und Weberei, errichtet von der Familie Grether aus Lörrach. Es folgte die Verlegung einer Wolltuchfabrik aus Basel an den Brombacher Teich, die dann 1834 von den Gebrüder Großmann aus dem Kanton Aargau/Schweiz erworben wurde. Sie erweiterten die Wollfabrik mit einer Baumwoll-Spinnerei, Weberei und Färberei und bauten die Fabrik am Standort Brombach laufend aus. 1937 übernahm die Textilmanufaktur Wilhelm Schöpflin Haagen die Weberei Gebrüder Großmann mit der gesamten Fabrik und Betriebsanlagen und damit endete nach 100 Jahren die Geschichte des Unternehmens und der Betriebe Großmann in Brombach.

1899 gründete Doktor Adolf Feer die Druckerei und Appretur Brombach GmbH, die 1969 mit der Firma Ausrüstung an der Wiese GmbH (gegründet 1951) zur „Wiese Textilveredlung GmbH“ vereinigt wurde (heute: Lauffenmühle GmbH - 1996 entstand hieraus ein weiterer Betrieb: Textilveredlung an der Wiese GmbH).

1948 wurden Betriebsteile des Versandhauses Schöpflin-Haagen GmbH von Haagen nach Brombach in die Gebäude auf dem Gelände der Firma Gebrüder Großmann verlegt. Das Versandhaus entwickelte sich über Jahre hinaus sehr gut, es wurde 1964 jedoch dem Versandhaus Quelle angeschlossen. In Brombach wurde ein modernes Versandhaus errichtet, dessen Nutzung wegen Standortwechsel 1999 aufgegeben wurde.

Die vorhandenen Fabriken brachten Arbeitsplätze für die Bevölkerung, aber auch Neugründungen in Zulieferbereichen mit sich, so entwickelte sich seit 1919 die Walzengravieranstalt Karl Wenk K.G. Es entstand auch die Wäschefabrik Schneider, die für das Großversandhaus Schöpflin Bettwäsche nähte. Wichtig für Brombach war auch das soziale Engagement der Betriebe: Sowohl Großmann als auch Schöpflin errichteten Wohnsiedlungen für ihre Arbeiter und Angestellten im Steinsack und in der Ortmatt.

Neben noch bestehenden alten Fabrikgebäuden (zum Beispiel Lauffenmühle, Werk Wiese) findet man in Brombach auch schöne alte Villengebäude mit Parkanlagen, die sich Fabrikbesitzer hier bauten (Beispiele: Schöpflin-Villen "Lindenhof" (Franz-Ehret-Straße) und "Birkenhof" (Feldteichstraße), Villa Feer (Beim Haagensteg) unter anderem).

Heute sind von den genannten Unternehmen noch folgende Firmen - zum Teil auch als Nachfolgeunternehmen - in Betrieb: Firma Lauffenmühle GmbH, Werk Wiese, Firma Textilveredlung an der Wiese GmbH, Firma Karl Wenk GmbH, Walzengravuren und Firma Hermann Schneider GmbH und Co. KG, Apparatebau.

Brombach in den Jahren 1933 - 1945

Hier soll keine Darstellung der allgemein bekannten deutschen Geschichte in diesen Jahren erfolgen, sondern auszugsweise einige Begebenheiten in Brombach in dieser Zeit dargestellt werden.

Wie schon in der chronologischen Darstellung erwähnt, wurden 1933 alle in Brombach vorhandenen Arbeitervereine aufgelöst und enteignet, beziehungsweise passend zum damaligen Gedankengut gemacht.

Infolge der Machterweiterung und Ausdehnung Deutschlands unter dem Regime der Nationalsozialisten waren 691 Zwangsarbeiter und Kriegsgefangene (1939 bis 1945) in Brombach untergebracht. Sie hatten folgende Nationalitäten: Letten, Holländer, Kroaten, Polen, Belgier, Jugoslawen, Litauer, Russen, Italiener, Franzosen. Verbunden mit diesen Zwangsaufenthalten ist auch eine sehr tragische Geschichte, die sich in Brombach ereignet hat:

Zwischen dem polnischen Kriegsgefangenen Stanislaus Zasada und einer Brombacherin kam es zu einem Liebesverhältnis. Leider war dieser Liebe kein glückliches Ende beschieden - die beiden wurden denunziert und Stanislaus Zasada wurde von der Staatspolizei zum Tode verurteilt. Er wurde am 16. Oktober 1941 im Brombacher Hösler Steinbruch erhängt. Die Brombacher Bürgerin hatte unter schweren Repressalien zu leiden. Diese Tragödie ist in der Erzählung von Rolf Hochhuth "Eine Liebe in Deutschland" nachzulesen; sie wurde auch verfilmt. Das Buch kann in der Bibliothek Brombach ausgeliehen werden. Im Schlosspark, Ringstraße 1, steht noch gar nicht lange folgender Gedenkstein:

„Am 16.10.1941 wurde Stanislaus Zasada aus Polen wegen seiner Liebe zu einer Deutschen erhängt. Er war einer von mindestens 691 Zwangsarbeitern und Kriegsgefangenen aus 10 Ländern zwischen 1939 und 1945 in Brombach. - Wir gedenken der Opfer nationalsozialistischer Gewalt.“

Im Februar 1945 kam es zu einem schweren Bombenangriff rund um den Bahnhof, dabei wurden Wohnhäuser und Teile des Rüstungsbetriebes Teves zerstört. Es waren über 40 Tote und 100 Verletzte zu beklagen. Die Toten sind auf dem Brombacher Friedhof in Ehrengräbern bestattet.

Brombachs Entwicklung von 1945 bis heute

Nach dem Krieg kam es zum Abbau von Maschinen und Anlagen in den Brombacher Betrieben durch die französischen Besatzer. Hier, wie überall im Nachkriegsdeutschland, blühte der Schwarzmarkt bis zur Währungsreform 1948. Nach und nach besserten sich die Verhältnisse, es folgten die sogenannten „Wirtschaftswunderjahre“.

Anfang der 60er Jahre hatte sich die Einwohnerzahl verdoppelt, die Wasserversorgung wurde verbessert, die Kanalisation weitergeführt. Die Neubaugebiete Ortmatt, Hugenmatt, Hofmatt und Bühl wurden erschlossen. Die wenigen noch vorhandenen Landwirte bauten am Eckweg

- Hüsingen zu - Siedlerhöfe. Die ehemalige Großmann-Reithalle wurde zu einer Sport- und Festhalle umgebaut. 1966 konnte das zum Rathaus umgebaute Brombacher Schlössli von der Gemeindeverwaltung bezogen werden. 1972 wurde die neue Hellbergschule eingeweiht.

Ein großer Einschnitt für Brombach war sicher die Eingemeindung nach Lörrach (1. Januar 1975). Alle Proteste und auch die Klage vor dem Staatsgerichtshof Stuttgart halfen nichts - Brombach verlor seine Selbständigkeit. Der Gemeinderat wurde umgewandelt in den Ortschaftsrat, der Bürgermeister wurde Ortsvorsteher, die Gemeindeverwaltung wurde Ortsverwaltung, viele Verwaltungsbereiche wurden nach Lörrach verlagert.

In der jüngeren Brombacher Geschichte ist besonders die Fertigstellung der Autobahn A 98 sowie der Bundesstraße B 317 zu erwähnen, die die Ortsdurchfahrt wesentlich vom Durchgangsverkehr entlasten. Die Ortsverbindungsstraße Haagen-Brombach wurde fertiggestellt. Die Ortsdurchfahrt selbst wurde umgebaut und neu gestaltet, der vorläufig letzte Bauabschnitt wurde 2002 fertiggestellt. Beim Bahnhof Brombach entstand ein neuer Busbahnhof und als Vorleistung für die Regio-S-Bahn wurde der Bahnsteig erhöht.

Im neuen Jahrtausend wurde das Gebäude Ringstraße 2 aufwendig saniert und umgebaut, im Erdgeschoss ist eine moderne Bibliothek untergebracht - hier finden Sie Medien aller Art zum Ausleihen: Bücher, Hörbücher, Videos und CD's. Es finden auch immer wieder Ausstellungen mit unterschiedlichen Themen statt.

Ebenfalls saniert wurde die Friedhofskapelle Brombach und durch den Einbau einer Empore konnte die Sitzplatzzahl erweitert werden, sodass heute rund 140 Plätze vorhanden sind. Die Alte Gewerbeschule wurde zum Haus der Vereine umgewidmet; untergebracht ist hier das Probelokal des Musikvereins Brombach, der Frauenchor und der Männerchor Brombach, sowie Teile der Volkshochschule.

Bei der Hellbergschule wurden zwei mobile Klassenzimmer installiert, dabei wurde die alte Toilettenanlage entfernt und eine neue im Untergeschoss des alten Schulgebäudes eingerichtet.

Seit dem 1. Januar 2005 ist im Brombacher Schlössle, Ringstraße 1, das Standesamt Lörrach untergebracht. Die vorher vorhandenen Standesamtsbezirke Lörrach, Brombach und Hauingen wurden zur gleichen Zeit zu einem Bezirk vereinigt.

Das Ortsbild von Brombach hat sich natürlich in den letzten Jahren laufend verändert, sowohl durch Neubauten, als auch durch den Abbruch von alten Gebäuden. Heute hat Brombach einen funktionierenden Ortskern, der mit verschiedenen Geschäften belebt ist.

Abschließend ist festzuhalten, dass Brombach sich zu einem beliebten Ortsteil von Lörrach entwickelt hat, der in manchen Dingen seine Eigenständigkeit bewahrt hat und dessen politischen Vertreter mit Engagement die Brombacher Interessen wahrnehmen.